

Sebastian Hempel

Obwohl sich seine Arbeit wesentlich mit Phänomenen des Lichts, des Raumes und der Zeit, der Geschwindigkeit und des Klangs, der Wahrnehmung und der Bewegung befasst, liegt die Essenz von Hempels Schaffen besonders in manipulierenden Untersuchungen, die aus dem „experimentellen Spiel“ mit diesen Elementen heraus entstehen. Neugier, die Suche nach Lösungsansätzen, Verwunderung und spätere Entdeckung sind von Anfang an in seine plastischen und räumlichen Unternehmungen mit einbezogen.

Unweigerlich zielt der Aspekt des Spielens auf Vergnügen und Spaß, auf die optischen Spiele des Künstlers ebenso wie auf seine räumliche Aktionen ab, wobei man gerade auf dieser zweiten Ebene Elemente von Witz und Humor findet. Ideen, die ausgehen von menschlichen Sinneserfahrungen optischer oder akustischer Natur, vermittelt durch bewegliche und räumliche Impulse, sind ein allgegenwärtiger Bestandteil seiner plastischen Arbeiten und Installationen.

Die Tatsache der langen Entwicklungsgeschichte der kinetischen Kunst im Lauf des 20. Jahrhunderts, bestimmt von den beiden Faktoren phänomenologische Wahrnehmung und / oder Dynamik der Bewegung, sollte nicht die Augen davor verschließen, dass immer neue revolutionäre optische Modelle nach wie vor fundamental für die Weiterentwicklung unseres Sehempfindens sind. Visuelle Stimulationen, optische Täuschungen und deren Zweck(e) beeinflussen zweifelsfrei nach wie vor unsere Erfahrung der Welt. Dies zeigt sich sowohl für die Alltagserfahrung von Spezialeffekten in Filmen (meist nichts weiter als illusionistische Manipulation, die den Zuschauer in einen passiven Zustand versetzt) als auch für das direkter, auf aktive Teilnahme angelegte Vergnügen, das man mit Sebastian Hempels kinetisch-plastischen Arbeiten haben kann.

Sebastian Hempel interessiert sich dafür, was ruht und in Bewegung gesetzt werden kann, oder – anders betrachtet – welche verschiedenen Formen der Bewegung notwendig sind, um Gegenstände aus ihrem ruhenden Zustand heraus zu bewegen. Im Gegensatz zum distanzierten optischen Prozess, bei dem der Zuschauer lediglich einen Effekt beobachtet, bewegt Hempels Arbeit die Betrachter körperlich und bezieht sie in das Phänomen mit ein (sie stehen still, werden aber trotzdem bewegt).

Objekte existieren im Raum, aber ihre Wahrnehmung besteht in der und durch die Zeit. Sebastian Hempel setzt häufig kleine versteckte Motoren in seine Arbeiten ein (Motoren existieren im Raum, aber sie arbeiten in der Zeit) Dies kann verschiedene Formen annehmen und führt zu mitunter konzeptionellen Effekten. Statt jedoch Aspekte der Beschleunigung und Motorisierung in Betracht zu ziehen, geht es Hempel viel mehr um die Art und Weise, wie und wo Motoren eingesetzt und angewandt werden können, um so den von ihm gewünschten Effekt zu erzielen. Er ist demnach weniger an der Frage des

Geschwindigkeitsrausches interessiert als an Überlegungen, wie unterschiedliche Geschwindigkeiten unsere Wahrnehmung verändern und beeinflussen.

Wie Licht und Klang sowohl optische als auch körperliche Desorientierung erzeugen können, das heißt, das Entstehen von Verwirrungen der Wahrnehmung, hat Hempel seit jeher fasziniert. Aus diesem Grund wird das Element der Geräusche oft in die Arbeiten eingebettet, um den erstrangigen Status herauszufordern, der dem Visuellen im Betrachtungsprozess für gewöhnlich zugemessen wird. Geräusche wirken als Korrektiv für das, was man sieht, und erzeugen damit einen realitätsnahen Eindruck entsprechend der natürlichen Gleichzeitigkeit der Sinneseindrücke, aus denen sich unsere Wahrnehmung der Welt formt. Auch zum Element der Farbe gibt es immer wichtiger werdende Verbindungen, was nicht überrascht, denn schon oft wurde festgestellt, dass Farbe nur im Licht existieren. Kein Licht bedeutet auch: keine Farbe, während zu viel Licht alle Farben in weißer Leere verschwinden lässt. Wohl deshalb zeigen Sebastian Hempels neuere Arbeiten eine ausgesprochene Neigung zur Dominanz von Licht und Farbe.

Wie in Sebastian Hempels Arbeiten immer wieder deutlich wird, beherrscht der Künstler die Anforderungen des drei-dimensionalen Raumes und bringt diese mit den Sinnesphänomenen von Licht, Zeit und Wahrnehmung in Einklang. Das heißt, Wand, Boden und Decke sind in des Künstlers Gedankenwelt vereinigt und die Fortschritte, die er hinsichtlich der technischen Vervollkommnung gemacht hat, sind eng mit einem gewachsenen Verständnis für Komplexität von Installation und Präsentation verknüpft.

(Text von Mark Gisbourne 2006)